



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Dritter Abschnitt. Das letzte Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

sätze nicht die gleichen geblieben sind. Ähnliche Mängel haften der Übersicht der Handwerker und Künstler an, die manche Berufe fehlen läßt, die wir als gewerbliche ansehen, wie Spinner, Müller, Lohgerber, Brauer, Brenner u. dgl., während andere, nämlich Operateure und Musikanten als nicht gewerblich ausgeschaltet werden mußten. Ich verzichte daher auf eine nähere Gliederung der Gesamtzahlen nach den einzelnen Bezirken und nach den Gewerbegruppen unserer heutigen Statistik, deren Schema im wesentlichen der vorangehenden Darstellung zugrunde liegt. Dagegen lassen sich einige allgemeine Sätze über den Charakter des damaligen Gewerbes gewinnen:

Alle gewerbliche Tätigkeit war vom Kleinbetriebe beherrscht. Als Großbetrieb im heutigen Sinne des Wortes können wir höchstens die Bülhorster Steinkohlenzeche mit reichlich 100 Personen ansprechen. Größere Mittelbetriebe bildeten das Salzwerk bei Rehme, die holländischen Bleichen bei Bielefeld, die Zuckerfabrik in Minden. Alles andere waren Kleinbetriebe mit 2, 3 oder 5 Personen, überwiegend sogar Alleinbetriebe, in denen der „Fabrikant“, oft mit Unterstützung von Familienangehörigen, arbeitete. Das zweite Charakteristikum ist das Vorwiegen des ländlichen Hausgewerbes gegenüber dem städtischen berufsmäßigen. War auch die Zahl der berufsmäßigen Handwerker auf dem platten Lande trotz aller Verbote nicht gering, übertraf sie einschließlich der Hirten die Gesamtzahl der städtischen Gewerbetreibenden beträchtlich, so verschwinden doch beide Gruppen vor der Tätigkeit der „Untertanen“. Schon die Fabrikentabelle weist in Ravensberg auf dem Lande den drei- bis vierfachen Produktionswert aus gegenüber den Städten, während in Minden wegen des Fehlens der Spinnerei das Bild verkehrt wird. In Wirklichkeit ist die Überlegenheit des Landes noch viel größer, als sie hier erscheint. Das macht die Leinenindustrie. Alle Theorie, daß die Bauern vom Ackerbau, die Bürger vom Handwerk und Handel zu leben hätten, wurde hier auf den Kopf gestellt. Von der Million Taler, für die Ravensberg 1787/88 Waren ans Ausland absetzte, kamen 98% auf die Leinenindustrie. Und von dem Garn und Gewebe dazu stammten wohl wieder gegen 98% vom Lande. Es gab auf dem platten Lande kaum ein Haus, in dem nicht für den Export gesponnen und gewebt wurde. Das soll man nicht vergessen, wenn man von der „Industrialisierung“ im 19. Jahrhundert spricht. Unserer Heimat hat das Zeitalter der Maschine und des Kapitalismus keine Zunahme, sondern eine Abnahme der Beteiligung der Bevölkerung an der gewerblichen Produktion zu Verkaufszwecken gebracht. Mag heute die einzelne Person im Gewerbe mehr leisten, mag die Dampfmaschine ungeheure Kräfte entfesseln, mag unsere Produktion vielseitiger geworden sein; im ganzen ist der Anteil der zu Erwerbszwecken gewerblich Tätigen zurückgegangen. Das Ravensberg des 18. Jahrhunderts war ein Spinn- und Linnenländchen, wie es heute wohl nirgends mehr existiert.

Dritter Abschnitt. Das letzte Jahrhundert.

1. Allgemeines.

Je näher wir der Gegenwart kommen, desto reicher entfaltet sich das wirtschaftliche Leben unserer Heimat. Desto bescheidener muß aber auch der Bericht-erstatte werden. Denn der Versuch, das letzte Jahrhundert mit demselben liebevollen Eingehen auf Einzelheiten zu behandeln wie die Vorzeit, müßte sofort den Rahmen dieser Arbeit sprengen und sie zu einem Buche auswachsen lassen. Dieses „Buch“

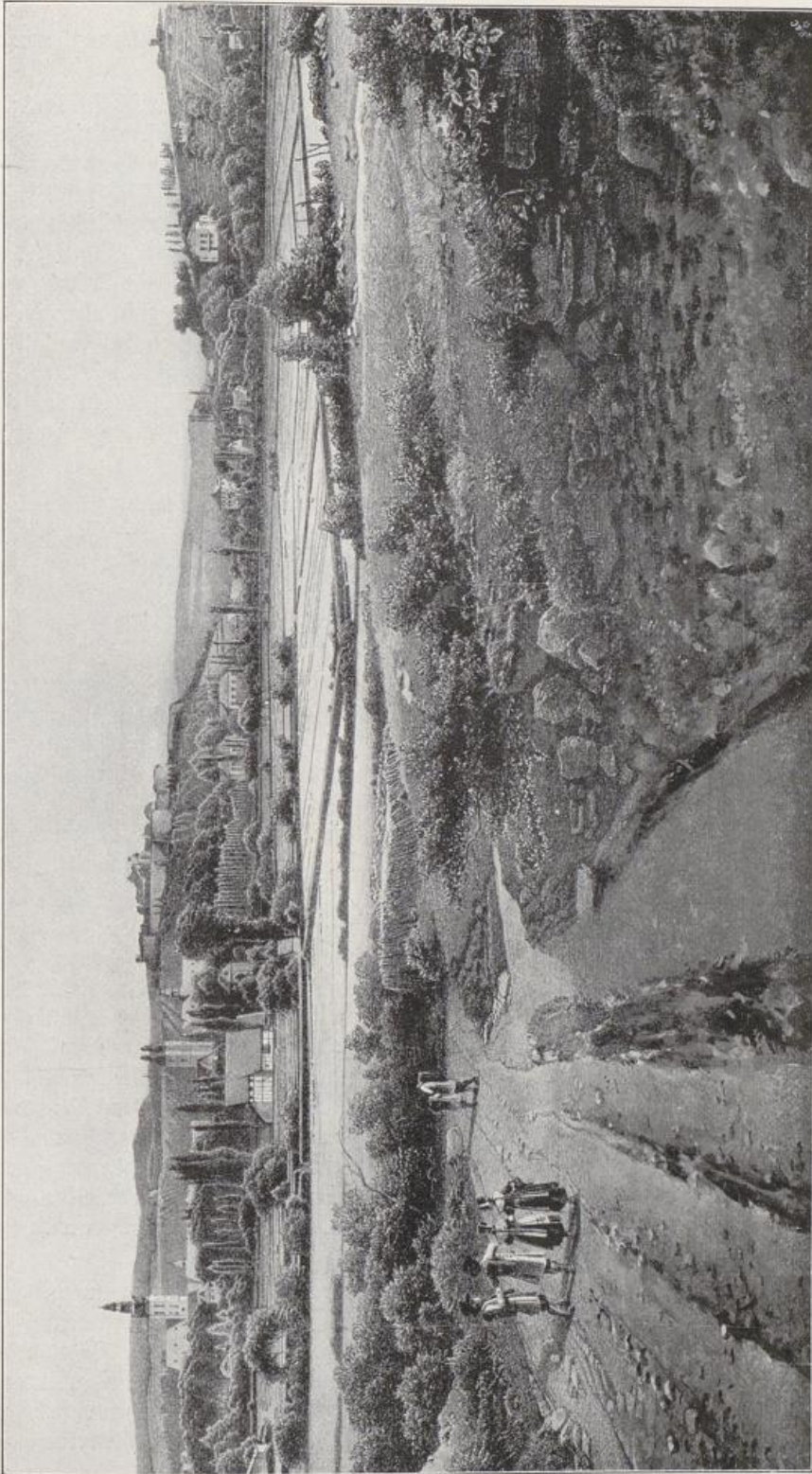
hoffe ich meinen Landsleuten in nicht zu langer Zeit vorlegen zu können; hier muß ich mich auf eine kurze Skizzierung beschränken. Auch diese macht bei dem Wunsche nach Vollständigkeit große Schwierigkeiten, weil die politischen und die statistischen Grundlagen mehrfach Änderungen erfahren haben. Minden und Ravensberg, die bis 1800 zwei selbständige Wirtschafts- und Verwaltungsgebiete bildeten, sind nach den Freiheitskriegen endgültig und vollständig in die Provinz Westfalen aufgegangen. Die bisherige rechtliche und statistische Unterscheidung zwischen Stadt und Land ist weggefallen. Die Aufteilung in die zunächst fünf, jetzt sechs Kreise Minden, Lübbecke, Herford, Halle, Bielefeld Stadt und Land nahm keine Rücksicht auf die alten Grenzen, sondern wies dem Kreise Lübbecke auch ravenbergisches Gebiet zu. Die Aufgaben lokaler Wirtschaftspolitik und Berichterstattung gingen zum Teil von den Regierungsbehörden auf die gegen Mitte des Jahrhunderts gegründeten Handelskammern über, deren Bezirke sich wiederum nicht mit den politischen Kreisen decken. Ein Teil des Kreises Herford gehört zum Bezirk der Handelskammer Minden (Blotho seit 1849, Bünde-Rödinghausen und Gohfeld-Mennighüffen seit 1872). Der Bezirk der Bielefelder Handelskammer umfaßt neben den Kreisen Bielefeld, Halle, Herford (teilweise) auch die Kreise Hörter, Lippstadt und Wiedenbrück. Beide Kammern haben eine wesentlich verschiedene Art der Berichterstattung. Während die Mindener Kammer sich in den letzten zwanzig Jahren bemüht hat, zahlenmäßige Angaben über den Umfang der verschiedenen Gewerbe, die Zahl der beschäftigten Personen, die Arbeitslöhne, Produktmengen usw. zu machen, begnügt sich die Bielefelder Kammer meist mit der Schilderung der Geschäftskonjunktur. Keine von beiden hat leider bisher eine planmäßige Beschreibung der in ihrem Bezirke bestehenden Gewerbe durchgeführt.

Auch die allgemeinen staatlichen Erhebungen sind nur teilweise verwendbar. Die preussischen Gewerbezahlungen von 1849 usw. beruhen auf ganz anderen Grundsätzen als die Reichsstatistiken von 1875, 1882, 1895 und 1907. Sie scheiden noch ausdrücklich zwischen handwerksmäßigen und fabrikmäßigen Betrieben, reißen dadurch mancherlei nach heutigen Anschauungen Zusammengehöriges auseinander und bringen andererseits Wiederholungen. Die Zählung von 1875 ist mit den späteren nicht zu vergleichen, die von 1882 bringt nicht die Ergebnisse für die einzelnen Kreise, die von 1907 wird diese Einzelergebnisse wohl erst nach Jahren veröffentlichen.

Ich muß also für den nachfolgenden Versuch sehr um Nachsicht bitten. Auf ein Rundschreiben hat eine Anzahl von größeren Firmen des Bezirks in liebenswürdigster Weise mir Auskunft über ihre Geschichte und Entwicklung erteilt. Ihnen sei auch hier gedankt. Wenn ich nur wenig von den Mitteilungen jetzt verwenden konnte, so geschah es, weil ein Eingehen auf alle Einzelbetriebe nicht möglich ist und ich es deswegen vorziehe, gar keine Namen zu nennen. Das folgende soll ja kein Adreßbuch sein, sondern eine Zusammenstellung von wirtschaftlichen Tatsachen.¹³⁹⁾

Die Entwicklung der Bevölkerung, die in engster Wechselbeziehung zur Gewerbezunahme steht, geht aus folgender Übersicht hervor. Die Einwohnerzahl (mit Militär) war:

Jahr:	Kreis Minden	Kreis Lübbecke	Kreis Herford	Kreis Halle	Landkreis Bielefeld	Stadt Bielefeld	Stadt Herford	Stadt Minden
1810—1820				25727		6077		6775
um 1830		44876	55290	28032	27513	7833		11440
um 1850		48980	69553	31696	37426	10706	9904	
1880	78568	47956	76758	28101	40123	30657	13702	17744
1900	100689	49103	105582	30007	57607	63046	25109	24315
1905	107817	50880	116705	30709	65792	71796	28832	25425



Blick auf Bielefeld. Um das Jahr 1840. Nach einem Bilde von E. H. Sattler.

Im Gegenfaze zum 18. Jahrhundert ist neuerdings der Bevölkerungszuwachs zum weitaus größten Teile den Städten zugeströmt.

Es ist nicht nötig, genauer auf die großen politischen, wirtschaftlichen und technischen Umwälzungen einzugehen, die das letzte Jahrhundert unserer Vaterlande gebracht und die naturgemäß in unserem Bezirke ähnliche Wirkungen wie anderwärts ausgeübt haben. Es sei nur flüchtig an das Wichtigste erinnert. Im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts kamen Minden und Ravensberg unter französisches Recht. Damit hörte alle bisherige Gebundenheit auf, die Zünfte wurden aufgelöst, alle Monopole und Vorrechte abgeschafft. Die neue preussische Herrschaft brachte zwar zunächst eine Wiederherstellung der früheren Zustände, wandte sich aber immer mehr der Gewerbefreiheit zu und schuf so die rechtliche Möglichkeit zur Entfaltung der Großindustrie, bis in den letzten Jahrzehnten die Reichspolitik mit Arbeitergesetzen und Handwerkergesetzen der Willkür wiederum Schranken gezogen und eine planmäßige Organisation des Wirtschaftslebens gefördert hat. An Handwerkerorganisationen gab es 1904:

im Kreise Minden	3 Zwangsinnungen, 6 freie Innungen, 3 Vereine
" " Lübbecke	— " 4 " " — "
" " Herford	16 " 6 " " 4 "
" " Bielefeld Stadt	9 " 6 " " 3 "
" " Bielefeld Land	5 " 2 " " — "
" " Halle	— " 5 " " — "

Auch in der Industrie gibt es neben den amtlichen 2 Handelskammern eine Reihe von freien Organisationen zur Wahrung der lokalen oder fachlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Interessen. Völlig auf freiwillige Organisation angewiesen sind die Arbeiter und Angestellten, die sich in zahlreichen Gewerkschaften und Fachvereinen zusammengeschlossen haben. Bemerkenswert ist der Eifer, mit dem die verschiedensten Vereine Bildungsbestrebungen pflegen. Wir werden noch sehen, von wie großer Bedeutung das für unser Gewerbe ist.

Auf den technischen Verkehrsmöglichkeiten und den steigenden Verkehrsbedürfnissen baute sich die politische Erweiterung des Wirtschaftsgebietes auf: Zollverein, Norddeutscher Bund, Deutsches Reich mit einheitlichem Gewerberecht, Handels- und Wechselrecht, einheitlichem Maß-, Münz- und Gewichtssystem. Minden-Ravensberg wurde als Teil in dieses große Gebiet verschlungen, seine wirtschaftliche Selbständigkeit erlosch. Eine Handelsstatistik der engeren Heimat ist mit dem Wegfall der Grenzen unmöglich geworden. Die auswärtige Handelspolitik baute zunächst die alten Zollschranken auch gegen das Ausland ab, kam fast zu völligem Freihandel und wandte sich dann in den letzten drei Jahrzehnten wieder in steigendem Maße dem Schutzzolle zu. Andere Staaten taten desgleichen und die Folgen der gegenseitigen Absperrung waren für unser Ländchen recht ungünstig: Verschiedene Gewerbe, namentlich die Textil- und Wäscheindustrie haben in Rußland, Nordamerika und anderswo wichtige Absatzgebiete verloren.

Von den technischen Erfindungen sind außer den Verkehrsmitteln und den Krafterzeugungsmaschinen namentlich Flachsspinnmaschine, Schnellschütze, mechanischer Webstuhl, Jacquardmaschine und Nähmaschine bedeutsam geworden. Sie haben die wichtigste unserer alten Industrien, die Leinenspinnerei und -weberei, aber auch die jüngere Plüsch- und Seidenweberei völlig umgestaltet, der Wäscheindustrie zur Blüte verholfen und den Grund zu einer Reihe neuer, wichtiger Gewerbebezüge gelegt.

2. Die einzelnen Gewerbebezüge. ¹⁴⁰⁾

Gärtnerei, Tierzucht.

Die Gewerbeabteilung A der gegenwärtigen Reichsstatistik, umfassend die Gewerbegruppen I: Kunst- und Handelsgärtnerei und II: Tierzucht und Fischerei, kann hier nicht behandelt werden. Es seien nur folgende Zahlen über den Umfang dieser Tätigkeit mitgeteilt, aus denen schon hervorgeht, daß namentlich die Tierzucht ein Zweig der Landwirtschaft, nicht der gewerblichen Tätigkeit ist. Es gab 1849 in den damals 5, jetzt 6 preussischen Kreisen, die Minden und Ravensberg umfaßten,

Gärtner: 25 Selbständige mit 15 Gehilfen, Fischer: 5 Selbständige mit 4 Gehilfen

	Hauptbetriebe, Nebenbetriebe,		Gewerb tätige Personen
Im Jahre 1895:	in den Hauptbetrieben:		
Kunst- u. Handelsgärtnerei	101	29	267
Tierzucht u. Fischerei	8	6	25

Bergbau, Hütten- und Salinenwesen.

Die Kohlenbergwerke, von denen im vorigen Abschnitte die Rede war, sind im 19. Jahrhundert eingegangen. Lange Zeit hat man in Minden und Ravensberg von Bergbau nichts mehr gewußt. Erst in den vierziger Jahren wurde im Kreise Minden eine neue Zeche Laura in Betrieb genommen, die in den Jahren 1849—1863 je 2 bis 300 000 Scheffel Kohlen förderte und 2 bis 300 Arbeiter beschäftigte. Dann ging sie ein, wurde 1880 wieder eingerichtet, aber schon 1887 wieder eingestellt. Dagegen wurde nach einem anscheinend vergeblichen Versuche im Jahre 1852 die alte Zeche Böhlfors in den sechziger Jahren wieder in Betrieb genommen. Sie lieferte jährlich 1 bis 200 000 Scheffel Kohlen und stellte 1881 den Betrieb ein. Schon vorher war eine dritte Zeche Preussisch Rus (Schacht Meißen) eröffnet, die noch heute im Betriebe ist, jährlich 140 bis 200 000 Zentner Kohlen fördert und 50 bis 100 Arbeiter beschäftigt. 1856 gingen sämtliche Kohlengruben in den Besitz des Eisenwerkes Porta Westfalika über, das die Ausbeute für den eigenen Bedarf verwandte. Auch im Ravensberger Gebiete begann man in den fünfziger Jahren wieder nach Kohlen zu suchen. Die alte Dornberger Zeche Friedrich-Wilhelms-Glück, die nach Eröffnung der Eisenbahn durch den Wettbewerb der Ruhrzechen lahmgelegt war, wurde durch eine große Aktiengesellschaft wieder betrieben, ging aber später wieder ein.

Eisenerze wurden in den fünfziger Jahren an verschiedenen Stellen gefunden und verwertet. Im Kreise Bielefeld wurden etwa 1000 Tonnen jährlich gefördert und von der Eisenhütte Holte (im Kreise Wiedenbrück) verarbeitet. Die Mindenschen Gruben gehörten dem Eisenwerke Porta Westfalika, das 1865 auf 4 Gruben und der Hütte 650 Arbeiter beschäftigte. Von Bedeutung sind nur 2 Eisensteingruben: Viktoria, die von 1880—1902 in Betrieb war und jährlich 10 bis 20 000 t lieferte, und Wohlverwahrt, die seit 1883 bis heute betrieben wird, und früher jährlich 30 bis 60 000 t, neuerdings aber 100 000 t Ausbeute gewährt. Ein Schwefelkieslager wurde 1860 bei Dehne in der Nähe von Minden erschlossen. Es lieferte monatlich 5000 Zentner, ist aber wieder eingegangen.

An Hüttenwerken weist die Statistik von 1849 unter der Rubrik „Hüttenwerke für Blei, Zink, Schwefel“ 1 Betrieb mit 4 Arbeitern in der Stadt Minden nach. Die 1856 mit einem Kapital von 1 Million Talern gegründete Aktien-Gesellschaft Porta Westfalika für Bergbau und Hüttenwesen, die Gießerei, Puddel-eisen und Herdguß fabrizierte, auch die Weserbrücke bei Porta baute, ging 1868

ein, weil die Ausbeute des Eisensteins gering und der Bezug der Kohle zu teuer war. Seitdem wird der Erzbergbau von der Georgs-Marien-Hütte und der Dortmundener Union betrieben.

Die Salinen zu Deynhausen haben an Bedeutung verloren. Die Verwertung der Torfmoore hat aufgehört. Die Statistik von 1895 weist im ganzen nur im Kreise Minden 1 Steinkohlenbergwerk mit 65, 2 Eisenerzbergwerke mit 326, 2 Salinen mit 33 Arbeitern nach.

Industrie der Steine und Erden.

Die im vorigen Abschnitte erwähnten Steinarten werden bis auf den heutigen Tag in ziemlichem Umfange gewonnen und verarbeitet. Eine Statistik der Steinbruchbetriebe haben wir erst seit 1883 im Handelskammerbezirke Minden. Dort schwankt die Zahl der Betriebe seitdem zwischen 64 und 87, die der Arbeiter zwischen 304 und 463. Von Steinhauer-Werkstätten werden schon 1872 die zu Herford mit mehr als 100 Arbeitern gerühmt. 1895 gab es in den 6 Kreisen zusammen 42 Steinbruchbetriebe (ohne Nebenbetriebe und ohne Kalkbrüche) mit 265 Personen und 24 Steinmehlhauptbetriebe mit 79 Personen.

Kies, Sand, Mergel usw. werden ebenfalls gewonnen. Die Herstellung von Kalk, Zement und Gips ist nicht unbedeutend. Es gab 1849 im ganzen

	Anstalten	Meister	Gehilfen
Kalkbrennereien	34		109
Zementmühlen	2		10
Gips- und Zementfabriken	5		42
Verfertiger von Gipsfiguren	—	1	1

Im Handelskammerbezirke Minden schwankte die Zahl der Kalköfen von 1883 bis 1907 zwischen 14 und 23 mit 63—142 Arbeitern. 1895 gab es für

Gewinnung von Kies und Sand	10	Hauptbetriebe mit 251 Personen
" " Kalk	28	" " 248 "
" " Zement	3	" " 286 "
Verfertigung von Zementwaren	8	" " 73 "

Die Fabrikation von Tonwaren ist unbedeutend, mit Ausnahme der Ziegelei, die sich namentlich in den letzten Jahren erheblich ausgedehnt hat. Es gab 1849 62 Ziegeleien mit 334 Arbeitern, außerdem 6 Töpfermeister mit 1 Gehilfen und 1 „Fabrik“ irdener Waren mit 1 Arbeiter. Im Mindener Bezirke waren in den achtziger Jahren 70 bis 90 Ziegeleien mit 500 bis 700 Arbeitern, im letzten Jahrzehnte 100 bis 220 Ziegeleien mit 1000 bis 1400 Arbeitern. 1895 gab es im ganzen 167 Haupt- und 8 Nebenbetriebe für Ziegelei; in den Hauptbetrieben waren 1702 Personen beschäftigt, gegen 924 im Jahre 1882.

Glasindustrie wird 1849 folgendermaßen nachgewiesen:

1 Glashütte mit 2 Öfen und 93 Arbeitern, 1 Glaschleiferei mit 7 Arbeitern.

Zu der ersten Glashütte in Gernheim bei Petershagen, die 1854 200 Arbeiter beschäftigte und nach Südamerika exportierte, aber 20 Jahre später einging, kamen in den fünfziger und sechziger Jahren 9 Hütten in Bielefeld und Brackvede, in den sechziger Jahren 2 Hütten in Porta. 1903 beschäftigten die Fabriken zu Porta und Minden rund 1000 Arbeiter, gegen 276 im Jahre 1880. Fabriziert werden Flaschen, Tafelglas und Hohlglas. Im ganzen Gebiete waren in der Glasfabrikation beschäftigt 1882: 575 Personen und 1895: 1222 Personen; die Zahl der Glashütten betrug in diesem Jahre 9.

Metallverarbeitung.

Die Statistik von 1849 weist folgende Gewerbe nach:

Handwerke	Meister ¹⁴¹⁾	Gehilfen	Fabriken	Anstalten	Arbeiter
Grob Schmiede	402	236	Schleifmühlen	2	?
Schlosser	145	126	Eisenwerke	1	25
Gürtler	—	1	Eisen- u. Blechwarenfabr.	2	4
Kupfer Schmiede	23	21	Kupferhämmer	1	2
Gelbgießer	6	3	Messingwerke	1	6
Zinn gießer	5	5			
Klempner	36	37			
Nadler, Siebmacher	11	1			
Gold- u. Silberarbeiter	32	19			

Die Mindener Handelskammer berichtet von neuen Fabriken für emailliertes Geschirr seit 1852, Petroleumlampen seit 1862, von Eisengießereien 1862 und 1864, von Hufeisenindustrie seit 1878. 1880 waren 200 Personen in der Metallindustrie beschäftigt. Bielefeld hat bedeutende Eisengießereien, Kesselschmieden, Gasometerbauanstalt, Fabriken für Herde und Geldschränke, Metalltüren, gezogene Gefäße, Feilen (seit 1859), Armaturen und andere Metallwaren. Herford hatte 1905 2 Eisengießereien (früher 3), eine Blechwarenfabrik, eine Stahlmatrizen- und Eisenmöbelfabrik. 1895 waren vorhanden im ganzen Gebiete:

	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen i. d. Hauptbetr.
Metallverarbeitung	754	77	2730
darunter: Eisengießerei	15	1	525
Grob(Huf-)Schmiede	361	43	874
Schlosserei u. Geldschrankfabr.	141	6	585
Gold- u. Silberschmiede	27	2	44

Die Zahl der in den Hauptbetrieben für Eisengewinnung und Eisenbereitung tätigen Personen betrug 1882: 453 und 1895: 851.

Maschinen, Instrumente und Apparate.

Auf keinem Gebiete hat das letzte Menschenalter eine solche Entwicklung für unsere Gegend gebracht wie auf dem des Maschinenbaues. Die Statistik von 1849 weist nur kleine Handwerksbetriebe nach:

	Rad- u. Stellmacher	Wagenbauer	Mühlensbauer	Blatt- u. Geschirrmacher	Instrumentenmacher	Musikinstrumentenmacher	Uhrmacher	Sprisenmacher
Meister	259	12	7	11	2	8	44	1
Gehilfen	47	—	4	2	—	8	22	1

Bald darauf begann die Einrichtung von Maschinenfabriken in Bielefeld und Brackvede, die Fabrikation von Dampfmaschinen, Pumpwerken, Brückenwagen (seit 1860), Transmissionen, Nähmaschinen (seit 1862), Fahrrädern (1886), Automobilen, Maschinen für Zementfabrikation, Spinnerei, Weberei, Bleicherei, Buchdruckerei, Mühleneinrichtungen (1875), landwirtschaftlichen Maschinen (1864), Zentrifugen, Werkzeugmaschinen (1871), Petroleummotoren (1892), Gasmotoren, Brückenbau, pharmazeutischen Apparaten usw. 1905 gab es in der Stadt Bielefeld (neben

handwerksmäßigen Betrieben) 7 Fahrrad- und Nähmaschinenfabriken, 1 Fabrik für metallene, 4 für lederne Fahrradzubehörteile, 14 Maschinenfabriken, 1 Webstuhlfabrik, 3 Stellmachereien, 1 Pianofabrik und 6 Metallwarenfabriken. Herford hatte gleichzeitig 5 Maschinen- und Motorfabriken, vor 1900 auch eine Wagenfabrik. In Minden hören wir nur von der Gründung einer kleinen Nähmaschinenfabrik 1868, von landwirtschaftlichen Maschinen seit 1867 und einer elektrotechnischen Fabrik 1887, die aber 1891 in Konkurs geriet. Die Reichsstatistik von 1895 zeigt den großen Unterschied gegen 1849, aber auch sie wird von der neuesten Zählung 1907 bei weitem übertroffen werden.

	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen i. d. Hauptbetr.
Maschinenindustrie	375	81	5550
darunter: Fabrikation			
von Dampfmaschinen	3	1	2007
" Nähmaschinen	10	1	1026
" anderen Maschinen	54	6	1048

Einige Einzelheiten seien noch über die Entwicklung der Nähmaschinenindustrie mitgeteilt, weil diese von besonderer Bedeutung geworden ist und in engster Beziehung zu anderen Gewerbebezügen steht¹⁴²). Die Begründung der ersten Nähmaschinenwerkstatt in Bielefeld Ende der fünfziger Jahre war eine Folge der Bestellungen, welche die neue Wäscheindustrie bei der ersten Berliner Fabrik aufgab. 1862 wurde die erste größere Fabrik errichtet, eine weitere 1865. 1871 wurden in 3 größeren und vielen kleinen Anstalten über 300 Arbeiter beschäftigt. 1872 wird die jährliche Produktion auf 12 bis 13000 Maschinen angegeben. 1874 bestanden 3 große und 6 kleinere Fabriken, deren Produktion (15000 Stück im Werte von 1 Million Taler) größtenteils im Inlande, aber auch in Österreich-Ungarn, Schweden, Norwegen, Italien, Rußland, Holland, Spanien und Türkei Absatz fand. 1877 wurde eine neue Fabrik eröffnet, 1885 machte die Bielefelder Produktion bereits ein Zehntel der gesamten deutschen Industrie aus. Die Konkurrenz namentlich von Nordamerika zwang zu mannigfachen Änderungen der Systeme. 1891 wurden in 4 großen Fabriken 2000 Arbeiter beschäftigt, 1903 wird die Gesamtsumme an Arbeitslöhnen auf 5 $\frac{1}{2}$ Millionen, der Wert der Produktion auf 17 Millionen Mark angegeben. Allerdings umfassen diese letzten Zahlen nicht mehr allein die Herstellung von Nähmaschinen, sondern die Fabriken haben seit 1886 allmählich alle die Fabrikation von Fahrrädern, später auch teilweise die von Gasmotoren, Automobilen, Zentrifugen usw. aufgenommen. Infolge davon entstanden neue Unternehmungen für Fahrradsättel, Taschen und andere Zubehörteile, die Werkzeugmaschinenfabriken erhielten ein neues Tätigkeitsfeld.

Chemische Industrie.

Die Gegenüberstellung der Statistik ergibt folgendes:

1849:	Meister	Gehilfen	Anstalten	1895: Chemische Industrie:
Verfert. von Zündwaren	1	—		63 Hauptbetriebe mit
Abdecker	9	—		402 Personen,
Fabr. chemischer Produkte		51	4	6 Nebenbetriebe
Pottaschesiedereien		1	1	
Knochenmühlen		?	2	
Leimsiedereien		2	1	
Siegellackfabriken		2	2	

Die älteste, bedeutende chemische Fabrik war die zu Neusalzwerk bei Rehme, die hauptsächlich die Abfälle der Salzquellen verarbeitete, 1854 gegen 300 Arbeiter

beschäftigte und 1860 nach Nienburg verlegt wurde. 1863 waren aber wieder 80 Arbeiter in Neusalzwerk beschäftigt. Schwefelsäurefabriken entstanden vor 1849 in Minden, 1868 in Brackwede, Kunstdüngerfabriken in Minden (1862), Werther und Herford, zwei und später eine dritte Lack-, Farben- und Firnisfabriken in Minden, eine Zündschnurfabrik, die gegenwärtig über 100 Arbeiter beschäftigt, 1883 in Minden. 1881 gab es im Handelskammerbezirke Bielefeld 20 Apotheken. Im Mindener Bezirke beschäftigte 1880 die chemische Industrie 120 Personen, Herford hatte 1905 2 Fabriken chemischer Produkte, Bielefeld 1 Tintenfabrik.

Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle.

Die Statistik ergibt:

1849:	Meister	Gehilfen	Anstalten	1895:
Seifensieder, Lichtzieher	9	8		24 Hauptbetriebe mit
Ölmühlen		106	94	263 Personen,
Seifen-, Licht-, Ölfabriken		25	10	17 Nebenbetriebe
Parfümfabriken		3	1	

Seifenfabriken waren in Minden 1854: 6, 1869: 3, 1884: 3; sie beschäftigten 1880 20 Arbeiter. Zur Destillation des viel vorkommenden Mergelschiefers wurde 1856 mit 400000 Th. Aktien-Kapital eine Paraffin- und Mineralölfabrik bei Werther begründet, die 1857 schon 100 Arbeiter beschäftigte. Seit 1871 wird die Herstellung konsistenter und flüssiger Schmiermittel in Herford erwähnt. In Minden wurde 1873 eine Düngersfabrik in eine Gelatine- und Leimfabrik umgewandelt, 1875 eine Wachsfabrik mit 25 Arbeitern begründet. Herford hatte 1905 eine Maschinenölfabrik und 3 (1895 noch 4) Seifenfabriken, Bielefeld 1 Seifensiederei und 1 Asphaltfilzfabrik.

Die erste Gasanstalt wurde 1852 in Minden angelegt und 1862 von der Stadt erworben. Bielefeld erhielt 1856 eine städtische Gasanstalt, Herford und Blotho in den sechziger Jahren. Seit 1898 hat Bielefeld auch ein Elektrizitätswerk.

Textilindustrie.

1. Leinen.

Das Leinengewerbe hat im 19. Jahrhundert seine überragende Bedeutung für Ravensberg teilweise eingebüßt. Die Umwälzungen auf wirtschaftlichem und technischem Gebiete einerseits, das Aufblühen verschiedener neuer Gewerbebezüge andererseits hat dahin gewirkt, daß jetzt die Leinenindustrie nur noch eine unter vielen ist. Allerdings noch eine der wichtigsten, noch immer diejenige, die der Stadt Bielefeld und ihrem Wirtschaftsgebiete in erster Linie das Gepräge gibt. Auch hier muß ich für eine genauere Würdigung der Entwicklung auf eine spätere ausführliche Veröffentlichung von mir verweisen und kann nur flüchtig den Gang der Dinge skizzieren.

Die Wirren der französischen Revolution, die ihr folgenden unaufhörlichen Kriege, Zollerhöhungen und Einfuhrverbote, namentlich die Kontinental Sperre Napoleons schädigten die Leinenindustrie schwer. Dazu kam der Wettbewerb der Baumwolle, namentlich seit 1820, das Aufblühen der irischen Textilindustrie, die Umwälzung des ganzen Gewerbes durch die mechanische Spindel und den Kraftstuhl. Die dadurch mehrfach hervorgerufene Notlage der selbständigen Weber brachte diese in immer größere Abhängigkeit von den Kaufleuten, sie wurden deren Lohnarbeiter. Neben diesen als „Fabrikanten“ bezeichneten Verlegern entstanden auch

fabrikmäßige Betriebe, zuerst Ende des 18. Jahrhunderts in der Damastweberei, dann im 19. Jahrhundert, als Flachspinnmaschine und Dampfwebstuhl ihren Siegeszug hielten. Lange hat Westfalen sich gegen den neuen Wettbewerb gesträubt. Durch die Güte des Handgepinnstes glaubte man sich behaupten zu können.



Ravensberger Leinweber. Gezeichnet von Jacobi, 1842.

fabrikmäßige Betriebe, zuerst Ende des 18. Jahrhunderts in der Damastweberei, dann im 19. Jahrhundert, als Flachspinnmaschine und Dampfwebstuhl ihren Siegeszug hielten. Lange hat Westfalen sich gegen den neuen Wettbewerb gesträubt. Durch die Güte des Handgepinnstes glaubte man sich behaupten zu können.

Aber die entsetzliche Spinnernot der vierziger Jahre überzeugete von der Unhaltbarkeit der Zustände. Trotz des heftigen Widerstandes der Landleute und eines Teiles der Händler wurde mit Unterstützung der Regierung 1852 die erste mechanische Spinnerei mit 1500 Spindeln gegründet.¹⁴³⁾ 1856 folgte eine zweite Spinnerei, die sich dann zur größten Deutschlands entwickelt hat. Eine mechanische Spinnerei für Berggarne bestand schon in den dreißiger Jahren in Herford. Ein letzter, notwendiger Schritt war es, als 1857 in der ersten

trotz mancher Verbesserungen des Werkzeugs dauernd zurück. Die Handspinnerei ist vor der Übermacht der Spinnmaschine so gut wie verschwunden. Nur noch etwas ganz feines Garn wird von Landleuten für belgische Spitzenfabriken gesponnen. Die Industrie ist vom Lande in die Stadt, vom Wohnhause in die Fabrik gegangen. Zugleich ist sie völlig von der heimischen Landwirtschaft losgelöst worden. Mit der ländlichen Spinnerei ist der Flachsbaun zurückgegangen. Nur noch 470 ha waren 1900 in den 6 Kreisen mit Flachs bebaut. Der Rohstoff wird zum weitest aus größten Teile aus Rußland, feine Sorten auch aus Belgien und Irland bezogen. Dagegen ist die Fabrikation immer reichhaltiger geworden und für den Verlust von Absatzmärkten in Rußland, Nordamerika und anderen Staaten durch die Zölle hat Bielefelds Weberei sich in der rasch erblühten Wäscheindustrie einen neuen, wertvollen Abnehmer geschaffen.¹⁴⁴⁾

Die Statistik von 1849 weist nach:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	mechan. Feinspindeln	mechan. Hand- Webstühle
Leinenspinner	8437	10490			
Mech. Bergspinnerei		130	1	2000	
Weberei für Leinen	1566	3927			— 3356
Weberei als Nebengewerbe					— 7004
Fabriken für Leinenzeuge		904	11		— 638
Flachsbockmühlen		55	51		
1895 gab es:			Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen i. d. Hauptbetr.
					1895 1882
Flachsbereitung		4	2	9	?
Flachs- und Hanfspinnerei		44	6	811	2682
Leinenweberei		578	200	2757	1987

2. Wolle.

Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Wollindustrie nicht bedeutend, wie aus der Statistik von 1849 hervorgeht:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	mechan. Feinspindeln	mechan. Hand- Webstühle
Tuchscherer	4	—			
Wollspinner	9	—			
Mechan. Kammgarnspinnerei		30	2	360	
Weberei für Wolle	3	18			— 12
Tuchfabriken		62	2		— 12
Teppichfabriken		1	1		— 1
Walkmühlen		2	2		
Wollkammereien		14	1		

Die Entwicklung zeigt zum Teil schon die Statistik von 1895:

	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen
Wollbereitung	2	2	2
Wollspinnerei	30	2	41
Wollweberei	587	131	640

Im Gegensatz zur Leinenindustrie herrschte hier also noch der Kleinbetrieb (Hausindustrie) mit Handbetrieb. Von den 640 Webern saßen 566 im Landkreise Bielefeld.

Der wichtigste Zweig der Wollindustrie ist die Plüschfabrikation. Diese wurde 1858 in Bielefeld eingeführt. Weitere Fabriken wurden eröffnet 1871, 1883 usw. Gegenwärtig bestehen 5 Anstalten. Die Fabrikation erfolgte zunächst ausschließlich auf Handstühlen, verlagsmäßig durch Landweber, genau in derselben Weise wie früher die Leinenweberei, trat teilweise an deren Stelle. Nach den Be-

richten der Bielefelder Handelskammer liefen in ihrem Bezirke 1858: 50—60 Stühle, 1862: 200, 1865: 275 Stühle für Plüsch und 47 für wollenen Möbeldamast, 1882: 7—800 Stühle. In den neunziger Jahren stieg die Zahl bis auf 2000 Handwebstühle, zugleich setzte damals aber der überlegene Wettbewerb des mechanischen Webstuhls ein. 1895 entstand die erste mechanische Weberei und binnen einem Jahrzehnt war die Handweberei fast völlig verschwunden. Die 350 mechanischen Stühle von heute liefern mehr als jemals die Handweberei. Bielefeld ist wohl das wichtigste Produktionsgebiet Deutschlands für Möbelplüsch und liefert nach allen Weltteilen. Nur Nordamerika ist durch den Mac Kinley-Tarif fast völlig verloren gegangen.

Die Plüschweberei ist teilweise verbunden mit der Herstellung von Möbeldamast aus Wolle, Halbseide und Seide. Von Tuchfabrikation hören wir in Bielefeld seit dem Anfange des Jahrhunderts, in Lübbecke seit 1850; von Anfertigung wollener Kleiderstoffe in Bielefeld seit 1859; von Wollenweberei zur Herstellung von Trikotunter- und -oberzeug in Lübbecke seit 1880. In Herford besteht eine Teppichweberei, die 1861 20, 1867 30 Stühle beschäftigte. Eine Kunstwollfabrik wurde 1896 mit 24 Arbeitern in Minden eröffnet.

3. Baumwolle.

Die Baumwollindustrie ist von geringer Bedeutung. Eine kleine Ginghamfabrik wurde 1819 in Bielefeld angelegt. Eine Kesselweberei bestand dort in den fünfziger Jahren, hörte aber in den sechziger Jahren auf. In Herford wurde 1887 eine mechanische Weberei begründet. Die Statistik zeigt:

1849	Meister	Gehilfen	Anstalten	Feinspindeln	mechan. Hand- Webstühle
Spinnerei für Baumwolle		14	1	12	
Weberei für Baumwolle	5	172			— 83
Fabr. für Baumwollenzeuge		37	2		27 —
1905	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen		
Baumwollspinnerei	1	—	16		
Baumwollweberei	4	4	111		

4. Seide.

So vergeblich die Versuche Friedrichs des Großen zur Einführung der Seidenzucht und der Seidenindustrie in Ravensberg waren, so erfreulich sind die Erfolge des 19. Jahrhunderts¹⁴⁵⁾. Die Bielefelder Seidenindustrie ist eine Tochter des Leinengewerbes. Als dieses in den vierziger Jahren daniederlag und ein großer Teil der Landweber ohne Beschäftigung war, wurde 1846 mit Unterstützung der Regierung die erste Seidenweberei begründet. Ihr schlossen sich bald verschiedene andere an, die aber größtenteils wieder eingingen. Es gab im Jahre 1851: 3 Firmen mit 170 bis 180 Handwebstühlen und 300 Arbeitern, 1856: 6 Firmen mit 600 bis 650 Handwebstühlen, 1860: 11 Firmen mit 1000 Handwebstühlen, 1908: 3 Fabriken. Die Weberei war auch zum größten Teile ländliches Hausgewerbe. 1882 wurde der erste mechanische Betrieb eröffnet, der sich so rasch ausdehnte, daß schon 1898 im Handelskammerbezirke 800 Handwebstühlen 1300 mechanische Stühle in 4 Fabriken (einschließlich einer Gütersloher) gegenüberstanden. Die Produktion beschränkte sich zunächst auf glatte Stoffe, nahm aber dann auch seidene und halbseidene Möbelstoffe, Atlasse, Krawattenstoffe, Sammet und Bänder auf. Auch im Mindener Bezirke wurde in den fünfziger Jahren die Seidenzucht eingeführt, eine dort bestehende Weberei stellte aber 1876 den Betrieb ein. Die Entwicklung spiegelt sich wider in den Zahlen der Statistik:

1849	Meister	Gehilfen	Anstalten	mechan. Webstühle	Handwebstühle
Weberei für Seide	8	296		—	147
Fabr. für Seidenzeuge		267	2	—	117
1895	Hauptbetriebe		Nebenbetriebe	Personen	
Seidenspinnerei	6	2		1895	1882
Seidenweberei	729	170		7	?
				1358	1296

Von den 1358 Personen kommt reichlich ein Drittel auf die mechanischen Webereien.

5. Veredelungsgewerbe.

Das Veredelungsgewerbe folgte naturgemäß der Entwicklung der Spinnerei und Weberei, blieb zeitweise hinter dem Bedarfe zurück, ist aber jetzt nach Quantität und Qualität ausreichend. Näheres ergibt die Statistik:

1849	Meister	Gehilfen	Anstalten	Personen	
Färber	104	81			
Bleicher, Appreteure	22	28			
Stückbleichereien		416	19		
Garnbleichereien		10	2		
Färbereien		14	5		
Zeugdruckereien		16	1		
1895	Hauptbetriebe		Nebenbetriebe	Personen	
Seidenfärberei, -druckerei, Appretur		3	—		39
Wollfärberei, -druckerei, Appretur		9	—		32
Leinenbleicherei, -färberei, Appretur		16	2		472
Baumwollbleicherei, -färberei, Appretur		9	—		59
Sonstige Bleicherei, Färberei usw.		44	5		220

6. Sonstige Textilgewerbe.

Die Statistik von 1849 weist noch nach:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	Handwebstühle
Wattenschneider	4	3		
Wattenschneidfabriken	—	19	3	
Verf. von Roßhaardecken	2	—		
Weberei	49	43		79
Weberei als Nebengewerbe				546
Strumpfwirkerei	1	—		
Verf. von Zwirn, Nähgarn		16	4	
Seiler	37	73		
Posamentierer	7	3		
Rlöppler und dgl.	2	—		

Die Wattenschneidfabrikation ist in Bielefeld seit 1816, die Herstellung von Steppdecken seit 1875 heimisch. Schiffseilerei besteht seit den fünfziger Jahren in Minden und beschäftigte 1880: 18 Arbeiter. In den siebziger Jahren gab es eine mechanische Bindfadenfabrik in Halle und eine Anstalt für Bänder und Schnüre. Herford hat eine Futespinnerei. In der Strickerei, Weberei, Häkelei und Stickerei waren 1882: 271, 1895: 240 Personen tätig.

Papierindustrie.

Von den Papiermühlen der vorigen Periode hat sich nur eine, die zu Blotho-Bonneberg, bis heute erhalten. Die wichtigste ist die 1799 gegründete zu Hille-gossen, die anfangs Schreibpapier und Packpapier für das Bielefelder Leinen, später

auch Zigarrenpapiere lieferte. Dazu ist 1876 eine Fabrik in Blotho getreten, die hauptsächlich Tabakpapiere und Aktendeckel herstellt. Pappschachteln und Kartonnagen werden seit den fünfziger Jahren in Herford und Bielefeld hergestellt, Geschäftsbücher in Bielefeld seit den sechziger Jahren. Die Fabrikation von Strohappapen, Strohpapieren und Tüten ist 1870 in Lübbecke eingeführt. Die Fabrikation von Dachpappen und Asphaltfilzen begann um 1850 in Bielefeld. Die Statistik ergibt:

1849	Meister	Gehilfen	Anstalten	1895 Papierindustrie:
Buchbinder	51	29		82 Hauptbetriebe mit
Papierfabriken		12	2	651 Personen,
Tapetenfabriken		8	2	5 Nebenbetrieben

Lederindustrie.

Ein statistisches Jahrbuch aus der französischen Zeit¹⁴⁶⁾ teilt mit, daß 1812 im Mindener Bezirke 10 Lohmühlen vorhanden waren, die nur Eichenrinde verarbeiteten, ferner 32 Lohgerbereien, von denen 5 auf die Stadt Minden, 7 auf Lübbecke, 7 auf Uchte, die anderen auf Bünde, Levern, Rhaden, Werther, Halle, Hille und Enger kamen. In Brackwede wurde die Gerberei 1828 eingeführt (Kupferhammer). 1849 gab es:

	Meister	Gehilfen	Anstalten
Lohmühlen		11	11
Lederfabriken		38	6
Gerber	34	78	
Riemer, Sattler	66	41	
Tapezierer	8	8	

1868 zählte man im Bielefelder Bezirke 9, 1875: 7 größere Gerbereien. 1895 gab es in der gesamten Lederindustrie 177 Hauptbetriebe mit 608 Personen und 15 Nebenbetriebe. Besondere Bedeutung hat die Anfertigung von Fahrradfätteln und Taschen in Bielefeld gewonnen. 1905 gab es 4 Fabriken dort mit 781 Arbeitern.

Industrie der Holz- und Schnitzstoffe.

1849 gab es 5 Sägemühlen mit 6 Arbeitern. Außerdem folgende Handwerksbetriebe:

	Tischler	Böttcher	Drechsler	W. grober Holzwaren	Korbwarenmacher	Bürstenbinder	Befensbinder	Haarkamm-macher	Schirmmacher	W. von Oblaten, Federn, Stiften
Meister	831	70	279	161	34	9	3	7	3	3
Gehilfen	337	43	45	12	3	3	—	4	1	—

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hat die Holzindustrie sich beträchtlich entwickelt; zum Teil insolge der Zigarrenindustrie, die großen Bedarf an Kistchen hat. Die erste Zigarrenkistenfabrik wurde 1852 in Minden eröffnet und hatte 1855 bereits 100 Arbeiter. Die Zahl der Betriebe stieg allmählich bis auf 16, die der Arbeiter bis auf 600. 1880 waren im Mindener Bezirke tätig: in Sägemühlen 21, Dampfholzschnidereien 44, Zigarrenkistenfabriken 213, Zimmer- und Bautischlerei 332 Arbeiter. 1887 gab es dort 4 Dampfsägewerke mit 104 Arbeitern. Bielefeld hatte 1905:

Bautischlereien	Möbelfabr.	Kistenfabr.	Korbfabr.	Schirmfabr.	Bürsten- u. Pinselfabr.
11	3	1	2	1	3
mit 149	65	20	29	11	11 Arbeitern

Herford hatte 1905 18 Möbelfabriken (gegen 6 im Jahre 1895), 2 Bürsten- und Besenfabriken, 1 Korbwarenfabrik, 5 Kisten- und Kartonnagefabriken (gegen 2 im Jahre 1895), 3 Bautischlereien (gegen 1 im Jahre 1900 und 0 im Jahre 1895). In Deynhausen ist 1879 eine mechanische Bautischlerei als Aktiengesellschaft gegründet. In Blotho entstand 1863 eine Dampfschneidemühle für mechanische Herstellung von Holzschuhen, die bisher im Rhadener Bezirke mit der Hand gefertigt wurden. Strohwarenfabrikation besteht in Bünde seit 1853. Im Mindener Handelskammerbezirke waren 1887: 11, 1899: 8 Strohhalbfabriken mit 354 bis 116 Arbeitern, 1887: 10, 1899: 35 Korbschletereien mit 39 bis 59 Arbeitern.

Die Statistik von 1895 zeigt für die gesamte Gewerbegruppe 1552 Hauptbetriebe mit 4569 Personen und 539 Nebenbetriebe. Davon kommen 1094 Hauptbetriebe mit 3922 Personen und 217 Nebenbetriebe auf die Tischlerei.

Nahrungs- und Genußmittel.

1. Pflanzliche Nahrungstoffe.

Getreidemühlen gab es 1849:

	Meister	Gehilfen	Betriebe	Mahlgänge
mit Wasserkraft	283	140	296	497
„ Wind: Bodmühlen	29	8	30	
„ Wind: Holländische	81	61	83	
„ tierischer Kraft		22	27	27
„ Dampf		19	2	9

Die ersten größeren Dampfmühlen wurden in Betrieb gesetzt in Bielefeld 1847, in Minden 1858. Im Handelskammerbezirke Bielefeld gab es 1856: 2, 1859: 4 Dampfmühlen, außerdem noch eine größere und 3 kleinere Mühlen, die vorzugsweise Weizen verarbeiteten. Im Handelskammerbezirke Minden waren:

	Windmühlen		Wassermühlen		Dampfmühlen	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
1889	128	118	122	143	22	52
1900	126	144	137	160	40	124
1907	120	133	150	159	44	160

1895 gab es im ganzen Gebiete 376 Hauptbetriebe der Getreidemüllerei mit 820 Personen und 73 Nebenbetriebe.

Bäcker und Konditoren waren vorhanden:

	1849		1895		
	Meister	Gehilfen	Hauptbetr.	Nebenbetr.	Personen
Bäcker	358	219	631	80	1531
Kuchenbäcker u. Konditoren	23	8	49	3	442

In Herford besteht eine Kaffeesfabrik, in Bielefeld eine Kaffeesfabrik und eine Backpulverfabrik, die 1905 322 und 98 Arbeiter beschäftigten.

Eine Zucker-Raffinerie an Stelle der eingegangenen älteren wurde 1809 in Minden begründet. Sie brannte 1829 ab. 1849 gab es nur in Blotho 2 Anstalten mit 84 Arbeitern, die 1853 wegen der Steuerbegünstigung zum Rübenzucker übergingen. Eine liquidirte 1864 und wurde von der 1852 gegründeten Rübenzuckerfabrik in Minden übernommen, die mehrere hundert Menschen beschäftigte. Sie stellte 1880 den Betrieb ein „wegen Abneigung der Ökonomen gegen den Rübenbau“. 1895 gab es im Kreise Herford 2 Rübenzuckerfabriken mit 90 Personen (gegen 50 im Jahre 1882).

Stärkefabriken gab es 1849 eine in Borgholzhausen mit 2 Arbeitern, 1853 eine in Lübbecke, 1861 eine in Herford, die nach 1900 einging. 1895 waren in der Stärkefabrikation 3 Personen in der Stadt Bielefeld und 12 in Herford beschäftigt. 1905 wies die Bielefelder Stärkefabrik 20 Arbeiter auf.

Fabriken für Schokolade und Zuckerwaren wurden begründet 1864 in Deynhausen und Minden. Anfangs der siebziger Jahre in Herford, wo die Zahl rasch wuchs, 1874: 2 Betriebe, 1895: 8 Schokoladefabriken mit 275 Arbeitern, ferner 10 Anstalten für Zuckerwaren, 1905 zusammen 20 Betriebe. Bielefeld hatte 1905 eine Fabrik mit 26 Arbeitern. Kaffeesurrogate werden in Minden hergestellt, 1849 von 1, 1880 von 19, 1895 von 29 Personen.

2. Tierische Nahrungstoffe.

Fleischer gab es 1849: 168 Selbständige, 115 Gehilfen; 1895 gab es 309 Hauptbetriebe mit 959 Personen und 189 Nebenbetriebe. Die Lieferung von Molkereiprodukten beschäftigte 1895 nur 59 Personen; im übrigen handelt es sich hier um Nebenbetriebe der Landwirtschaft. Außerdem sind hier die städtischen Schlachthäuser zu erwähnen, die ja nicht als Gewerbe betrachtet werden.

3. Konserven- und Senffabrikation.

1849 wird nur 1 Senfmühle mit 1 Arbeiter nachgewiesen. 1895 sind 6 Personen in Hauptbetrieben tätig. Herford hatte 1895 und 1905 2 Senffabriken.

4. Getränke.

Es mag genügen, die Zahlen der Statistik zusammenzustellen. Es waren tätig in der

	Wasser- Versorgung	Herst. künstl. Mineralwasser	Brauerei	Branntwein- Brennerei	Wein- pflege	Essig- fabrikation
1849: Gehilfen	—	—	62	61	—	7
1882: Personen	?	?	169	?	—	?
1895: „	4	66	345	270	1	7

1905 hatte die Stadt Bielefeld 3 Brauereien mit 39 Arbeitern und 2 Branntweinbrennereien mit 17. Arbeitern, die Stadt Herford 2 Brauereien (gegen 3 im Jahre 1895) und 6 Brennereien, Destillationen und Essigfabriken (gegen 3 im Jahre 1895). Nicht als Gewerbe betrachtet werden die städtischen Wasserwerke, die seit den achtziger Jahren gebaut worden sind.

5. Tabakgewerbe.

Die Tabak- und Zigarrenindustrie hat eine außerordentliche Bedeutung erlangt; sie ist namentlich im Mindener Bezirke an Stelle der Leinwandweberei als ländliches Nebengewerbe getreten. Die Bielefelder Industrie ist wohl die älteste. Eine der größten Tabakfabriken Deutschlands dort stammt aus dem Jahre 1783; sie beschäftigte 1796: 5, 1818: 23 Arbeiter und hat heute einen Jahresumsatz von einer Million Mark. In Minden hörte die Tabakfabrikation 1809 fast ganz auf und wurde erst 1826 wieder eingeführt. Die Fabrikation von Rauch- und Rahtabak ist seit 1879 wegen der Steuer und der Rauchgewohnheiten zurückgegangen. Desto kräftiger ist die Zigarrenindustrie emporgeblüht. Sie beschäftigte im Handelskammerbezirke Minden:

1849	in	21	Betrieben	1000	Arbeiter
1878	"	163	"	6869	"
1889	"	190	"	7774	"
1900	"	321	"	14039	"
1907	"	430	"	15758	"

In allen 6 Kreisen zusammen gab es 1849: 22 Tabakspinner und Zigarrenmacher mit 205 Gehilfen und 45 Tabak- und Zigarrenfabriken mit 1115 Arbeitern; 1882: 6715 und 1895: 12359 in Hauptbetrieben tätige Personen. Die Zahl der bei der Berufsgenossenschaft versicherungspflichtigen Betriebe in den 3 Hauptkreisen war 1889: 199, 1898: 393, 1907: 590. Die letzte Zahl verteilt sich auf Stadt Minden 13, Kreis Minden 57, Kreis Lübbecke 111, Stadt Herford 15, Kreis Herford 394 Betriebe. Außerdem sind noch zahlreiche Hausindustrielle tätig, teilweise für auswärtige, namentlich Bremer Firmen, während auch die Fabriken unseres Bezirks auswärtige Arbeitskräfte beschäftigen.

Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe.

Das Gewerbe wies bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nur handwerksmäßigen Kleinbetrieb auf, wie folgende Übersicht zeigt:

1849	Schuhmacher	Handschuhmacher	Kürschner	Schneider	Putzmacher	Gutmacher u. Stilmacher	Barbiere	Frisseure
Meister	909	3	28	1001	28	19	37	5
Gehilfen	424	4	21	494	37	8	19	1

Dagegen hatten wir 1895:

	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen
Bekleidung und Reinigung	5755	655	10494
darunter: Näherei	2282	316	2920
Schneiderei	1891	162	3114
Schuhmacherei	1110	107	1907
Kleider- und Wäschekonfektion	85	1	1344

Die wichtigste Rolle spielt die Wäscheindustrie, die namentlich seit der Einführung der Nähmaschine in den fünfziger Jahren sich rasch entwickelt hat. Diese Entwicklung geht am besten hervor aus der Zahl der Maschinen und der beschäftigten Personen. Es gab in Bielefeld:

	1860	1866	1869	1873
Nähmaschinen	150	450	1000	2200
Arbeiterinnen	600		2100	3000

1905 hatte die Stadt 83 Wäschefabriken und Werkstätten mit 2533 Arbeitern, zu denen noch Hausarbeiterinnen kommen. Die Arbeiterzahl verteilte sich z. B. 1880 folgendermaßen: 600 in Bielefelder Nähstuben, 1250 Hausnäherinnen in der Stadt, 300 Hausnäherinnen im Landkreise, dazu 150 Wäscherinnen und Plätterinnen. Herford hatte 1868 etwa 65 bis 70, 1873 aber 400 Nähmaschinen im Betriebe, 1895 bis 1905: 37 Wäsche- und Konfektionsfabriken. Geliefert wird vor allem Herrenwäsche, als Spezialität genähte und gestickte Hemdeneinsätze, ferner alle Art fertiger Wäschestücke. Das Hauptabsatzgebiet ist Deutschland, der früher lebhaft exportierte Export nach Österreich, Rußland, Holland, Frankreich ist neuerdings durch Zollschranken teilweise gehindert worden.

Außerdem ist von Bedeutung die Anfertigung von Herren- und Knabengarderobe (insbesondere von Arbeiterkleidern und Sommerjoppen) in Lübbecke seit den vierziger Jahren, in Herford und Bielefeld; ferner die Uniformanfertigung in Minden seit 1860.

Baugewerbe.

In welchem Maße, entsprechend dem Bevölkerungswachstum, die Bautätigkeit zugenommen hat, geht aus einer Statistik der Mindener Handelskammer hervor, nach der die Gesamtzahl der jährlich neu errichteten Gebäude im Bezirke 1882: 323, 1892: 1025, 1902: 1753, 1907: 2102 betrug. Entsprechend wuchs die Zahl der Bauhandwerker, wie die Statistik zeigt:

1849:	Meister	Gehilfen	Flickarbeiter
Zimmerleute (und Schiffsbauer)	81	351	43
Brunnenmacher	15	4	
Maurer	73	608	47
Ziegel- und Schieferdecker	3	4	
Steinhauer	10	38	
Pflasterer	4	8	
Schornsteinfeger	11	9	
Zimmermalerei und Stuckateure	34	36	
Lackierer	2	2	
Glaszer	109	35	

1895:	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen
Baugewerbe	1168	323	6690
darunter Maurer	424	119	3116
Zimmerer	214	62	912
Stubenmalerei	291	28	764

Bielefeld wies 1905: 10 Zimmereien mit 166 Arbeitern und 2 Kunstglaserien mit 28 Personen auf.

Polygraphische Gewerbe.

Es gab 1849:	Anstalten	Arbeiter	Pressen
Buchdruckereien	9	52	16
Lithographische Anstalten	10	20	

1867 in	Minden	Lübbecke	Wotho	Bielefeld	Herford
Buchdruckereien	4	1	—	} 4	1
Steindruckereien	4	—	2		

1895 gab es 75 Hauptbetriebe mit 777 Personen und 12 Nebenbetriebe.

An Zeitungen und Zeitschriften erschienen in Bielefeld: 1857 ein Wochenblatt, 1881: 3 Tageszeitungen, heute 4 Tageszeitungen und eine größere Anzahl von Wochen- und Monatschriften. In Minden gab es 1867 2 politische Zeitungen und 2 wissenschaftliche; gegenwärtig erscheinen 2 Tageszeitungen und mehrere Zeitschriften dort.

Künstlerische Gewerbe.

Es genügt eine Gegenüberstellung der Zahlen.

1849:	Meister	Gehilfen	1905: im ganzen
Bilder- u. Porzellanmalerei	5	—	21 Betriebe mit
Bildhauer u. Kupferstecher	4	1	30 Personen
Graveure	2	—	

Handelsgewerbe.

1. Warenhandel.

Alles Notwendige ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Statistik:

1849	Eigen- tümer	An- gestellte	1895	Haupt- betriebe	Personen
Großhändler (ohne Laden)	91	132	Handel mit		
Weinhandel " "	8	13	Tieren	143	203
Getreidehandel " "	29	13	landwirtsch. Produkten	171	302
Holzhandel " "	12	4	Brennmaterialien	84	231
offene Läden für:			Baumaterialien	21	130
Materialwaren	169	132	Metallen u. Metallwaren	43	158
Seiden-, Baumwollen- und Leinenwaren	124	154	Maschinen u. Apparaten	13	51
Metallwaren	19	22	Drogen, Chemical, Farben	27	80
Galanteriewaren	10	17	Kolonial-, Gß-, Trinkwaren	646	1423
sonstige Waren	55	39	Wein, Spirituosen	16	99
Vieh- und Kohlenhändler	95	—	Tabak, Zigarren	43	60
Krämer	116	—	Leder, Wolle, Baumwolle	22	47
Viktualienhändler	913	—	Manufakturwaren	411	1364
	1641	526	Kurz- und Galanteriewaren	73	135
zusammen	2167		anderen u. verschied. Waren	707	1208
			Trödelhandel	8	17
				2428	5508

Wenn auch die Zahlen im einzelnen nicht miteinander verglichen werden können, da sie nach verschiedenen Prinzipien geordnet sind, so zeigen sie doch das starke Anwachsen des Handels und die Vergrößerung der Betriebe in der Steigerung des Personals auf das 2 1/2 fache. Als bedeutend sind hervorzuheben in Minden der Weinhandel, in Bielefeld der Handel mit Getreide, Mehl und Kraftfuttermitteln.

2. Geld- und Kredithandel.

Das Bankgeschäft zeigt folgende Zahlen:

1849: Geld- und Wechselgeschäft: 4 Eigentümer und 8 Angestellte; 1895: 37 Hauptbetriebe mit 153 Personen.

Das private Bankgeschäft hat sich namentlich seit den siebziger Jahren entwickelt. Gerade auf diesem Gebiete hat sich neuerdings die Kapitalkonzentration und der Großbetrieb besonders scharf gezeigt. Eine Reihe von mehr oder minder großen und alten Instituten ist von auswärtigen Großbanken aufgesogen worden. So gingen in Bielefeld 1905 die Westfälische Bank, die erst vor kurzem ein privates Bankgeschäft übernommen hatte, und die Firma Otto Lohmann in die Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft, 1906 das Bankhaus A. W. Dreyer Wwe. in den Varmer Bankverein auf. Kurz vorher, 1901, hat sich durch Verschmelzung verschiedener Firmen dort die Westfälisch-Lippische Vereinsbank gebildet. In Herford ging 1905 die Firma Marcus Ganz in die Osnabrücker Bank auf; in Minden 1906 der Mindener Bankverein in die Deutsche Nationalbank, Bremen; in Salzuflen 1905 die Firma Karl Krecke in die Osnabrücker Bank. Damit kommt auch das Bankgeschäft unserer Gegend in direkte Abhängigkeit von den Berliner Großbanken, ein deutliches Zeichen der engen Verflechtung unseres Wirtschaftslebens mit dem der ganzen Nation.

Von amtlichen Bankeinrichtungen sind zu erwähnen: Die Spar- und Leihbank in Minden, errichtet 1826; die Bielefelder Leihbank für Weber, errichtet 1849. (Sie besteht dem Namen nach noch fort, hat aber keine Bedeutung mehr. Schon 1882 wurden nur noch 65 Stück Leinen mit 1850 Mark und kein Garn beliehen.)

Kommanditen oder Agenturen der Königlichen Bank wurden eröffnet in Minden 1856, Bielefeld 1858, Lübbecke 1861; Reichsbankstellen in Bielefeld 1870 und Minden, Nebenstellen in Bünde 1900, Herford. Kreisbankstellen gibt es in Minden seit 1856, Lübbecke 1857, Herford 1847, Bielefeld 1847 und Halle. Stadtsparbanken in Minden seit 1898, Deynhausen 1862, Blotho 1883, Bünde 1892, Lübbecke 1894, Petershagen 1886, Bielefeld 1825, Verzmold. Amtssparbanken in Rehme seit 1891, Hausberge 1898, Rodinghausen 1885, Gohfeld 1883, Wennighüffen 1895.

Vorschußvereine und ähnliche Genossenschaften sind gegründet worden in Bielefeld 1861 (jetzt Gewerbebank), Herford 1861, Werther 1879, Minden 1865, Deynhausen 1867, Rhaden vor 1887, Bünde vor 1887, Schildesche (Bankverein).

3. Andere Handelszweige.

Expedition und Kommission beschäftigte 1849: 44 Selbständige, 1895 in 19 Hauptbetrieben 108 Personen.

Buchhandlungen und Zeitungsverlag zeigen folgende Zahlen:

1849	Eigentümer	Angestellte	1895	Hauptbetr. Personen
Buchhandlungen	10	12	Buchhandel u. Verlag	41 107
Leihbibliotheken	7	—	Zeitungsverlag	8 23

1867 waren Buchhandlungen in Bielefeld 2, Herford 1, Minden 3, Deynhausen 1.

Hausierer gab es 1849: 389 und 1895: 236 in 212 Hauptbetrieben.

Handelsvermittlung beschäftigte 1849: 46 Agenten mit 7 Angestellten, 1895: 154 Hauptbetriebe mit 191 Personen.

Als Hilfgewerbe des Handels sind nur 1895 8 Betriebe mit 8 Personen (wohl Taxatoren od. dgl.) nachgewiesen.

Auktions-, Pfandleihgeschäfte, Aufbewahrungsanstalten, Stellenvermittlungsbüros und Auskunftsbüros waren 1895 im ganzen 65 Hauptbetriebe mit 143 Personen vorhanden.

Versicherungsgewerbe.

Dieses ist jung und nicht von besonderer Bedeutung. 1895 gab es 24 Hauptbetriebe mit 41 Personen und 63 Nebenbetriebe. Inzwischen dürften die Zahlen wesentlich gewachsen sein.

Verkehrsgewerbe.

1. Weserschiffahrt.

Technische und politische Fortschritte haben in gleicher Weise dazu beigetragen, die Weser zu einem immer wichtigeren Verkehrsmittel zu machen, dessen Vorteile vor allem der Stadt Minden zukommen. Die Schiffsahrtsakte von 1823 beseitigte die Zunft-, Stapel- und Monopolrechte, ein Vertrag der Uferstaaten von 1856 auch die Weserzölle und die Abgaben mit Ausnahme der Hafens-, Kran- und Waggelger. Die Flußverwaltung wurde von Preußen übernommen, das Flußbett reguliert, natürliche und eingebaute Hindernisse der Schiffsahrt beseitigt. Der neue Mindener Weserhafen wurde 1852 dem Verkehr übergeben, 1874 die neue Brücke dort vollendet, 1882 die Hafenbahn eröffnet.

Seit den zwanziger Jahren traten an Stelle der schmalen, tiefgehenden Weserböcke von höchstens 120 Tonnen Tragfähigkeit flache, breite Schiffe, deren Trag-

fähigkeit bis zu 500, neuerdings auch 600 Tonnen geht. 1834 fuhr das erste Dampfschiff von Duisburg nach Minden. 1853 wurde in Minden (schon 1842 in Hameln) eine Weser-Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft gegründet, die 1874 die Weserflotte des Norddeutschen Lloyd übernahm und in den achtziger Jahren in einer größeren Bremer Gesellschaft aufging. 1893 wurde eine neue Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft eröffnet, deren Flotte sich von 2 Dampfern mit 400 Pferdekraften auf 9 Dampfer mit 2500 H. P. und 24 Schleppfähne mit 36000 Tonnen Tragfähigkeit gesteigert hat. Im ganzen gab es in

	Stadt Minden		übrigen Kreis Minden		Blotho		Lasten
	Kähne	Tragfäh.	Kähne	Tragfäh.	Kähne	Tragfäh.	
1849	13	405	5	134	15	453	
1863	20	1332	7	429	6	371	"
	Schiffs-Betr.	Personen	Betr.	Personen	Betr.	Personen	
1849		40		19		30	
1867	13		4		5		
1888	6	30	10	15	4	8	
1895			32	99	1	7	

Der gesamte Schiffsverkehr auf der Oberweser betrug:

Jahr:	bergwärts	talwärts:
1885	65000 Tonnen	72000 Tonnen
1898	1188 Schiffe mit 265000 "	1451 Schiffe mit 343000 "
1907	315000 "	560000 "

Gegenwärtig eröffnet der künftige Mittellandkanal Ausichten auf erhebliche Erweiterung des Schiffsverkehrs, während Schleppmonopol des Staats und Schifffahrtsabgaben die Interessenten mit Sorge erfüllen.

2. Übriges Verkehrsgewerbe.

Post und Eisenbahn scheiden wegen Sonderdarstellung hier aus. Erwähnt sei nur, daß die Mindener Straßenbahn-Gesellschaft 1892 und die Bielefelder elektrischen Bahnen 1898 begründet wurden. Über das andere Landverkehrsgewerbe genügen folgende Zahlen: 1849 waren an Fracht-, Stadt- und Reisesuhrwerk vorhanden: 49 Eigentümer mit 65 Gehilfen und 118 Pferden. 1895 umfaßte das gesamte Verkehrsgewerbe (mit Ausnahme der Schifffahrt) 223 Hauptbetriebe mit 488 Personen und 89 Nebenbetriebe.

3. Marktwesen.

Der Marktverkehr hat mit der Vervollkommnung der Verkehrsmittel und der Ausbildung des stehenden Handels an Bedeutung eingebüßt. Die Mindener Messe, die noch 1819 einen Umschlag von 60000 Talern erzielte, wurde nach Schröders Chronik 1820 durch verschärfte Steueraufsicht zu einem Jahrmarkte herabgedrückt. Diese Jahrmarkte bestehen noch in allen Städten und verschiedenen kleineren Plätzen. Sie sind eine Volksbelustigung ohne Bedeutung für das Wirtschaftsleben. Größeren Wert haben die Viehmärkte erhalten. Ihre Zahl wurde in Minden 1859 von 2 auf 5 und 1888 auf 12 erhöht. 1890 fanden im Kreise Minden 28, im Kreise Lübbecke 34, in dem zum Mindener Handelskammerbezirke gehörigen Teile des Kreises Herford 28, zusammen also 90 Viehmärkte statt. Diese Zahl schwankt in den nächsten Jahrzehnten zwischen 76 und 93. Die Viehmärkte in Herford waren besichtigt 1889 mit 12673, 1900 mit 23163 und 1904 mit 23822 Stück Vieh.

Beherbergungs- und Erquickungsgewerbe.

1849 waren vorhanden: 42 Gasthöfe für die gebildeten Stände, 145 Krüge und Ausspannungen, 37 Speisewirte und 405 Schankwirte. 1895 gab es im ganzen 1020 Hauptbetriebe mit 2785 Personen und 352 Nebenbetriebe.

3. Zusammenfassung.

Eine Zusammenstellung der in der vorigen Schilderung verwerteten Zahlen für 1895 ergibt folgendes Bild:

1895:	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen i. d. Hauptbetr.
Gärtnerei, Tierzucht, Fischerei	109	35	292
Bergbau, Industrie	16238	2873	62025
Handel, Verkehr	4267	1473	9897
Gewerbe im ganzen:	20614	4381	72214

Gegenüber der gleichzeitig festgestellten Bevölkerungszahl der 6 Kreise von 360032 macht die in gewerblichen Hauptbetrieben tätige Personenzahl $\frac{1}{5}$ aus. Das ist natürlich wesentlich mehr als im 18. Jahrhundert oder auch im Jahre 1849. Eine vergleichbare Zusammenstellung aus jener Zeit läßt sich leider nicht geben. Der Unterschied ist ja schon bei den einzelnen Gewerbegruppen in die Erscheinung getreten. Das absolute Wachstum des Gewerbes geht auch aus manchen anderen Daten hervor; so betrug im Handelskammerbezirke Bielefeld die Zahl der ins Handelsregister eingetragenen Firmen 1867: 474, 1888: 830, 1901: 1152, im Handelskammerbezirke Minden die Zahl der Gewerbetreibenden nach den Steuerlisten 1887: 3792 und 1907: 4963. Die Entfaltung liegt zu klar vor aller Augen, als daß sie noch eines näheren Nachweises bedürfte.

Wollen wir die wichtigsten Entwicklungstendenzen des heimischen Gewerbes andeuten, so müssen wir zunächst feststellen, daß im letzten Jahrhundert in besonders starkem Maße eine Verselbständigung gewerblicher Tätigkeit stattgefunden hat, eine Loslösung von Teilen der Hauswirtschaft und ihre Verwandlung in berufsmäßige Erwerbstätigkeit. Das hängt mit der Zunahme der städtischen Bevölkerung, mit dem Vorherrschenden der Geldwirtschaft und mit technischen Erfindungen zusammen. Das gilt vom Bauen, vom Bereiten der Nahrungs- und Genußmittel, vom Spinnen und Weben. Das wichtigste Beispiel einer solchen neuen Industrie ist die Anfertigung von Wäsche, die früher fast ausschließlich im Haushalte des Verbrauchers erfolgte und die heute Tausende von Berufsarbeiterinnen in Bielefeld und Herford beschäftigt.

Die Loslösung vom Organischen, insbesondere der Ersatz von Holz durch Eisen tritt, abgesehen vom Bauwesen, bei uns nicht besonders stark hervor. Wichtiger ist die Loslösung des Gewerbes von der Landwirtschaft. Ich habe im vorigen Abschnitte darauf hingewiesen, in wie hohem Maße das Gewerbe überhaupt, namentlich aber die alles beherrschende Flachspinnerei und Weberei eine mit dem Ackerbau eng zusammenhängende ländliche Beschäftigung war. Das gleiche gilt auch im 19. Jahrhundert von den Anfangszeiten der Plüsch- und Seidenweberei. Aber in den letzten Jahrzehnten ist eine rapide Umwandlung eingetreten. Alle diese Gewerbe sind städtische geworden, die Arbeit darin ist Hauptberuf. Heute kann man nur noch die Zigarrenindustrie als eine vorwiegend ländliche bezeichnen.

Das ist die Folge der mechanischen Kraft, Dampf und Elektrizität, die durch die mechanische Spindel das Spinnrad völlig vernichtet, den Handwebstuhl sehr

in den Hintergrund gedrückt hat. Für diese Entwicklung vom Handbetrieb zum Maschinenbetrieb fehlen uns leider zuverlässige Zahlen, da die ländliche Hausweberei von unserer Berufsstatistik (schon des Sommertermines wegen) nicht vollständig erfaßt werden kann und die Handspinnerei früher überhaupt nicht als Gewerbe gezählt ist¹⁴⁷). Die Verdrängung des Handarbeiters durch die Maschine beschränkt sich durchaus nicht auf die Textilindustrie, sondern wir haben sie in großem Maße auch in der Wäscheindustrie, in der Holzindustrie und in den verschiedensten anderen Zweigen kennen gelernt.

Diese technische Veränderung ist mit zwei wirtschaftlichen eng verbunden. Gerade die letzten Jahrzehnte haben eine starke Zunahme der Großbetriebe gebracht. Die Textilindustrie und die Nähmaschinenindustrie sind sprechende Beispiele dafür. Die Aufsaugung auch von mittleren Betrieben durch große haben wir besonders stark im Bankgewerbe kennen gelernt; sie hat aber auch in der Glasindustrie und im Hüttenwesen stattgefunden. Der Maschinenbetrieb ist naturgemäß ein Fabrikbetrieb. Mit dem Vordringen der Kraftmaschine und des Großbetriebes wird die Heimindustrie und das Verlagsystem zurückgedrängt. So besonders in der Leinen-, Plüsch- und Seidenweberei, in der Wäscheindustrie. Auch in der Zigarrenindustrie ist eine von der Gesetzgebung unterstützte kräftige Bewegung zur Fabrik, wenn auch gegenwärtig die Heimarbeit noch recht umfangreich ist.

Schließlich ist eine Folge der Betriebsvergrößerung auch die wachsende Zahl von Gesellschaften, die an Stelle des Einzelunternehmers treten. In einzelnen Zweigen wie Bankgewerbe, Verkehrsunternehmen, Spinnerei, Nähmaschinen- und Fahrradfabriken, Brauerei ist die Aktiengesellschaft bereits vorherrschend; aber auch in der Leinenweberei, Maschinenindustrie usw. hat sie Wurzel gefaßt und ist im Vordringen. In den Kreisen Minden und Lübbecke beispielsweise waren im Handelsregister eingetragen:

1864:	Handelsfirmen: 271	Gesellschaften: 54	Verhältnis 5 : 1
1899:	" 541	" 195	" 2,7 : 1

Alle diese Umwälzungen gemeinsam haben nun noch eine letzte wichtige Veränderung in der Grundlage unseres gewerblichen Lebens hervorgerufen. Das alte Minden-Ravensbergische Gewerbe war durchaus bodenständig. Es beruhte fast ausschließlich auf der Verarbeitung der im Lande (vielfach von dem Gewerbetreibenden selbst) gewonnenen Ackerfrüchte und sonstigen Bodenerzeugnisse. Das gilt in erster Linie von der Leinenindustrie, die sich nur auf Grund der vorzüglichen Eignung des sandigen Bodens zum Flachsbau für Feinspinnerei bilden konnte und die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein nur eigenen Flachs und Hanf verarbeitete. Heute spielt für den bedeutend gewachsenen Bedarf der ravensbergischen Spinnerei und Weberei der heimische Flachs keine Rolle mehr. Auch die anderen großen Industrien verarbeiten auswärtige Seide und Wolle, auswärtiges Eisen, größtenteils auch auswärtiges Holz, auswärtiges Korn usw. Unser Bezirk bezieht fremde Rohstoffe, verarbeitet sie und setzt sie zum weitaus größten Teile wieder in fremde Gebiete ab. Und damit erhebt sich die Frage: Warum konnte sich trotzdem gerade in Ravensberg und Minden neuerdings eine so blühende Industrie entwickeln? Warum behauptete und verstärkte Bielefeld seinen Vorrang vor den übrigen Plätzen, namentlich vor Minden, trotzdem dieses doch durch die Lage am Weserstrom so begünstigt war? Im vorigen Abschnitte habe ich als einzige Gründe für den damaligen Vorrang Bielefelds im Leinenhandel die größere Kapitalkraft und die Energie seiner Bürger genannt. Eine andere Erklärung scheint mir auch für

die neue Zeit nicht vorhanden zu sein. Gewiß hat eine Reihe von neuen Gewerben sich auf der Grundlage der alten Leinenindustrie aufgebaut. Wie einst die Feinspinnerei die Weberei der Vielefelder Linnen gebar, so erwuchs aus der Weberei die Wäscheindustrie; diese wurde die Mutter der Nähmaschinenfabrikation, die wieder als Nebenweig die Herstellung von Fahrrädern aufnahm, damit den Anlaß zur Begründung der Fabriken für Fahrradteile gab und den Maschinenfabriken neue Aufgaben stellte, neue Absatzmöglichkeiten gewährte. Auch die Seiden- und Plüschindustrie fand in der Gewöhnung der ländlichen Leinenweber eine günstige Grundlage. Aber daß die Leinenindustrie sich so behauptete, trotzdem die Produktionsverhältnisse sich völlig änderten, trotzdem die Arbeiter ihr teilweise von den Maschinenfabriken weggenommen wurden und sie sich mit fremden Kräften aushelfen mußte; daß die neuen Gewerbe der Plüsch- und Seidenweberei, die Tabakindustrie und andere sich so rasch einbürgern und so glänzend entwickeln konnten, das beruht nicht auf natürlicher Gunst der geographischen, klimatischen oder Bodenverhältnisse, sondern auf der Tüchtigkeit der Bewohner. Die menschliche Arbeit ist es, der das Verdienst an der neueren Entwicklung unserer Heimat zugesprochen werden muß: der Fleiß und die Leistungsfähigkeit unserer Unternehmer und ihrer Angestellten. In kleinem Maße, aber in besonderer Schärfe bietet unsere Heimat ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, das nur durch höchste Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeit sich gegen den Wettbewerb der von der Natur reicher ausgestatteten Länder behaupten kann. Deshalb ist es durchaus richtig, daß Vielefeld so besonderen Wert auf gute allgemeine und fachliche Ausbildung seiner Söhne legt. Und das treffendste Wort, das jüngst bei der Jubelfeier des Vielefelder Gymnasiums und Realgymnasiums gesprochen wurde, war der Hinweis des Bürgermeisters auf die hohe Bedeutung, die eine tüchtige Schule für das Wirtschaftsleben Ravensbergs hat.

